

Angela Steidele

ANNE LISTER
EINE EROTISCHE
BIOGRAPHIE

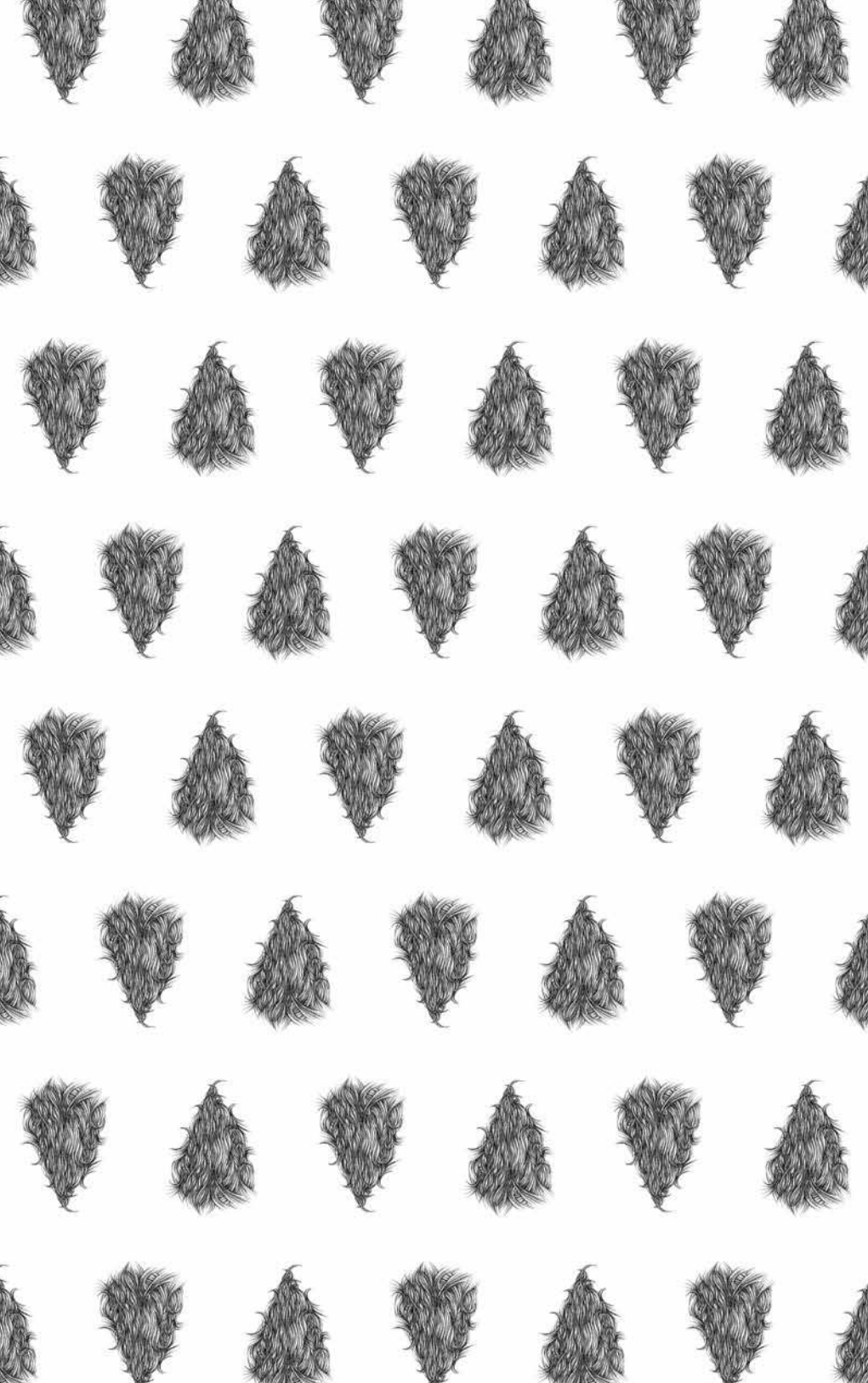


*Die Frauen mögen mich
und haben mich immer gemocht und
keine hat mich je abgewiesen.*

Anne Lister, 13. November 1816

Inhalt

Vorspiel oder:			
Anne Listers Tagebücher	7		
Eliza 1791–1810	11		
Isabella 1810–1813	28		
Mariana 1813–1817	37		
»Kallista« 1818–1819	63		
Isabella, Mariana und Miss Vallance 1819–1822	74		
Die Ladies von Llangollen 1822	93		
»Frank« 1823	105		
Mariana und Isabella 1823–1824	109		
Maria 1824–1825	117		
Mariana 1825–1826	134		
Maria 1826–1827	150		
Sibella 1828–1829	157		
Vere 1829–1832	163		
Ann 1832–1840	180		
Nachbarinnen	180		
Trennung	200		
Heirat	205		
Hochzeitsreise	211		
In Shibden Hall	214		
Frankreich	234		
Die Brontës	243		
Von Halifax nach Moskau	248		
Von Moskau in den Kaukasus	259		
Die Witwe	286		
John, Muriel, Vivien, Phyllis, Helena, Jill und Angela	292		
Nachspiel oder:			
Aus dem Leben eines Tagebuchs	298		
Anhang			
Zeittafel 303	Siglen 307	Bibliographie 308	Anmerkungen 312
Abbildungsverzeichnis 326	Dank 327		



VORSPIEL ODER: ANNE LISTERS TAGEBÜCHER

John Lister war sieben Jahre alt, als sein Vater Shibden Hall erbte. 1854 zog er mit seiner Familie in den alten Herrenhof bei Halifax in Yorkshire. Zwischen Walfischknochen, Tigerfellen und einem ausgestopften Krokodil wuchs John auf. Als er selbst Herr von Shibden Hall geworden war, sichtete er den Wust von alten Papieren, Urkunden und Briefen, die frühere Generationen hinterlassen hatten. Die 24 *Diaries & Journals of Mrs Lister*¹ fesselten ihn besonders. Ihre marmorierten festen Einbände waren in zartes Kalbsleder eingeschlagen, die starken Blätter mit schwarzer Tinte in geraden Reihen ordentlich beschrieben. Dennoch war die winzige Schrift schwer zu lesen; Anne Lister hatte zahllose Abkürzungen benutzt, und manche Stellen hatte sie gar in einer Geheimschrift verfasst.

Was John entziffern konnte, faszinierte ihn. Anne Lister hatte sich politisch und gesellschaftlich engagiert und die »Literary and Philosophical Society« von Halifax mitbegründet, als einzige Frau. Ihr Tagebuch glich einer lokalhistorischen Schatztruhe. Im *Halifax Guardian* veröffentlichte John Lister daher eine Serie von Auszügen unter dem Titel »Social and Political Life in Halifax Fifty Years Ago«. Zwischen 1887 und 1892 erschienen 121 Folgen.

Was John nicht entziffern konnte, reizte ihn nicht weniger. Was mochte die Geheimschrift aus griechischen Buchstaben, numerischen und erfundenen Zeichen verbergen? Er bat einen Freund um Hilfe, den Antiquar Arthur Burrell, der aus der Häufigkeit ihres Auftretens und ihrer Platzierung in den jeweiligen Wörtern die Äquivalente für »h« und »e« erschloss. *Wir untersuchten dann eine der Schachteln hinter dem Wandpaneel und inmitten eines Sammelsturms von Urkunden fanden wir auf einem Zettel die Worte »Gott ist meine ...«. Wir erkannten sofort, dass das folgende, chiffrierte Wort »hope« (»Hoffnung«) sein musste; »h« und »e« entsprachen meiner Vermutung. Mit diesen vier Buchstaben fingen wir sehr spät in der Nacht an, den Rest zu erschließen. Um 2 Uhr in der Frühe waren wir fertig. Der chiffrierte*

*Text stellte sich – als gänzlich ungeeignet zur Veröffentlichung heraus.*² Es handelte sich um *einen intimen Bericht über homosexuelle Handlungen zwischen Miss Lister und ihren vielen »Freundinnen«, von denen ihr kaum eine entkam.*³ Jeder Eintrag in Anne Listers Tagebuch beginnt damit, ob und mit wem und wie oft sie am Vorabend Sex hatte und ob sich im Laufe der Nacht oder am Morgen Gleiches wiederholte. Anzahl und Qualität ihrer Orgasmen und der ihrer Partnerinnen notierte sie routinemäßig. Wachte sie alleine auf, vermerkte sie, ob sie sich selbst befriedigt hatte.

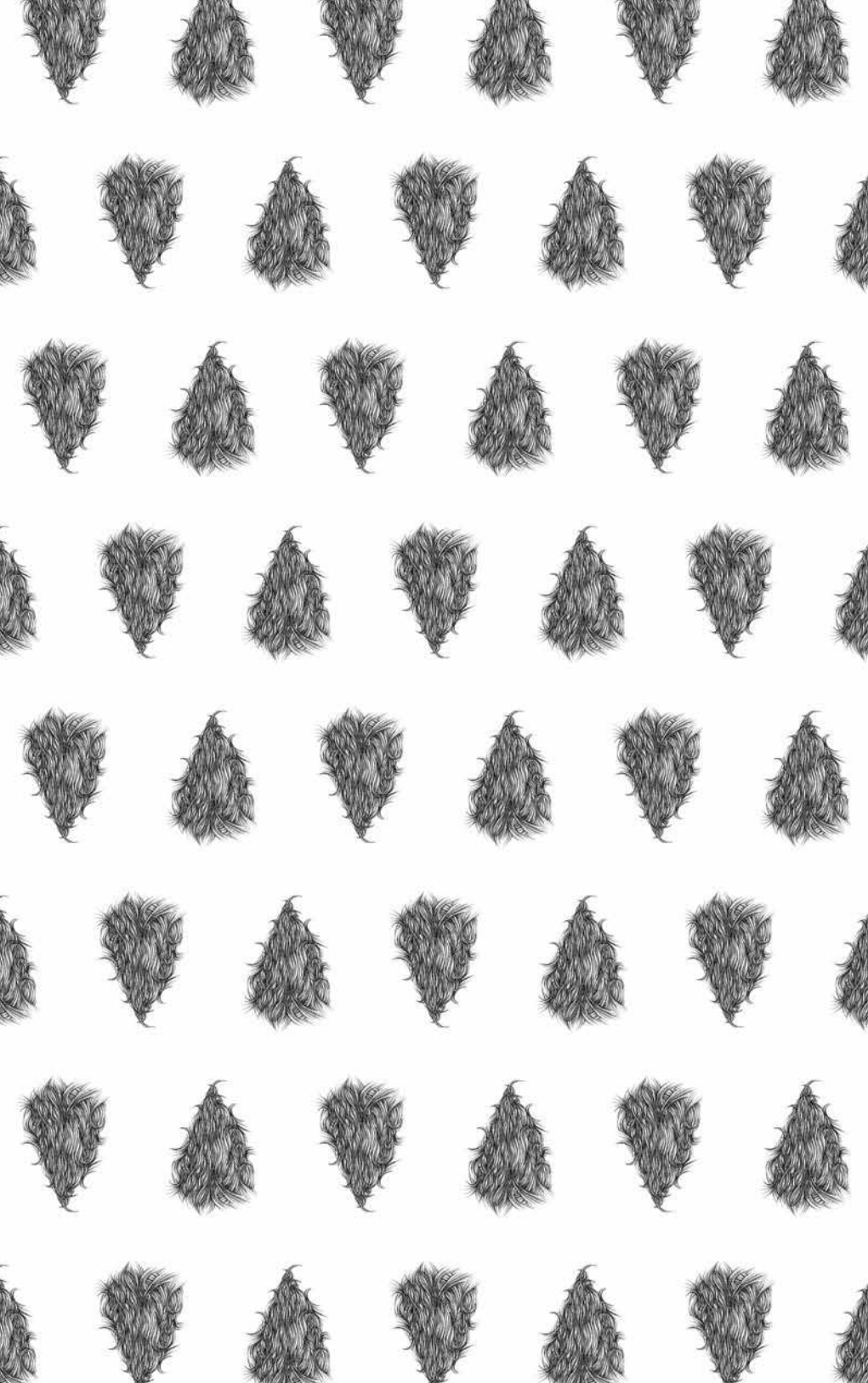
Burrell fand das *äußerst widerlich*⁴ und riet seinem Freund, die Tagebücher sofort zu verbrennen. John zögerte. Wenn auch an weitere Veröffentlichungen nicht mehr zu denken war, wollte er doch dieses einmalige Tagebuchwerk nicht vernichten. Er versteckte die Tagebücher in der Kammer, die neben Anne Listers Schlafzimmer lag und die sie wahrscheinlich als Arbeitszimmer benutzt hatte. Dort ließ er die Wandvertäfelung abnehmen und Regalbretter einbauen; sorgfältig stellte er die Tagebücher hinein und schob die Paneele wieder davor. Die Tür zu der Kammer ließ er mit einer Holzverkleidung unauffällig verschließen. Indem er das Fenster der Kammer jedoch beließ, stellte er sicher, dass spätere Besitzer sich wundern und das *Closet* entdecken mussten.

Nach seinem Tod fiel Shibden Hall an die Gemeinde Halifax, die das Haus in ein Museum verwandelte. Wie John Lister beabsichtigt hatte, wurden Anne Listers Tagebücher gefunden – und die geheimschriftlichen Passagen weckten abermals Neugier. Der Stadtbibliothekar Edward Green machte den alten Arthur Burrell ausfindig, der ihm zwar den Code aushändigte, ihn aber vor dem warnte, *was der alte Stadtklatsch in Halifax noch von Miss Lister zu berichten hat.*⁵ Wer sich vor 1980 mit Anne Lister beschäftigte, erhielt den Code, der im Safe der Stadtbibliothek von Halifax ruhte, musste jedoch versichern, *unpassende Auszüge nicht zu veröffentlichen.*⁶

Einhundert Jahre lang wusste nur eine Handvoll Bibliothekare und Archivarinnen in Halifax, was Anne Lister in Geheimschrift festgehalten hatte. Erst die Frauen- und Lesbenbewegung der 1970er und 1980er Jahre bereitete den Boden für die Editionen von Helena Whitbread (1988 und 1992) und Jill Liddington (1994, 1998 und 2003). Teile der britischen Öffentlichkeit reagierten schockiert.

Fälschungsvorwürfe wurden laut, mussten jedoch wieder verstummen. Anne Listers Tagebücher widerlegten das von Elizabeth Mavor (1971) und Lillian Faderman (1981) begründete Konzept der keuschen »romantischen Frauenfreundschaft«. In Unkenntnis von veröffentlichten Gerichtsakten aus dem deutschsprachigen Raum, die »Unzucht zwischen Weibern« schon weit früher sexuell detailreich dokumentiert hatten,⁷ gewannen Anne Listers Tagebücher im angelsächsischen Raum den Rang eines *echten Steins von Rosetta für die weibliche Homosexualität*.⁸ Nie waren Frauen so prüde, enthaltsam, im Zweifelsfall aber heterosexuell, wie männliche Theoretiker der Weiblichkeit sie im 19. Jahrhundert beschrieben.

Mittlerweile haben fünf Generationen von Philologinnen und Editorinnen aus Halifax und Umgebung Jahre ihres Lebens damit verbracht, Anne Listers Klar- und Geheimschrift zu entziffern und eine schier unendliche Fülle von Material zu sichten. Trotz der umfangreichen Vorarbeiten fehlt nach wie vor eine Biographie Anne Listers. Mit größter Anerkennung und Dankbarkeit benutze ich die Transkriptionen und Editionen von John Lister, Muriel Green, Vivien Ingham, Phyllis Ramsden, Helena Whitbread und Jill Liddington (mehr zu ihnen ab S. 292). Dabei galt es, die eigentlich inkommensurable Tag-zu-Tag-Chronik Anne Listers zu destillieren und ihr unbotmäßiges Leben und Lieben erzählerisch zu erschließen. Über weite Strecken führt die Tagebuchautorin selbst das Wort, schrieb sie doch bewusst für die spätere Lektüre. *Ich bin entschlossen, mein Leben nicht ohne ein persönliches Denkmal der Erinnerung vorüberziehen zu lassen, das ich einstens lesen werde, vielleicht mit einem Lächeln, wenn die Zeit jene Gefühle hat einfrieren lassen, die jetzt noch so munter sprudeln.*⁹



Eliza

1791–1810

Anne Lister war 14 oder 15 Jahre alt, als sie sich zum ersten Mal verliebte. Mit der gleichaltrigen Eliza Raine besuchte sie dieselbe Klasse in der Manor House School in York. Beide Mädchen waren anders als die anderen. Eliza war in Madras geboren und hatte dunkle Haut und schwarze Haare. Anne trug abgewetzte Kleidung, wurde viel angestarrt und als ein Original gehänselt. *War mir aber egal!*¹ Sie wollte mehr lernen als Mädchen eigentlich anstand und wurde der *Salomon der Schule*² genannt.

Dass Anne dieses elitäre Internat besuchen konnte, verdankte sie ihrer Patentante Anne Lister senior, der jüngsten Schwester ihres Vaters Jeremy. Deren ältester Bruder, James Lister, hatte den Familiensitz Shibden Hall bei Halifax im Westen Yorkshires ungeteilt geerbt. Seine jüngeren Geschwister – John und Jeremy sowie Hannah, Phoebe, Martha und Anne sen. – waren fast leer ausgegangen. Ohne Mitgift konnte keine der Schwestern heiraten; alle vier blieben in Shibden Hall bei ihrem ältesten Bruder, der ebenfalls ledig blieb. Annes Vater Jeremy musste sich selbst versorgen. Er meldete sich zur Infanterie, wurde in die Kolonien nach Kanada geschickt und kämpfte 1775 in Lexington und Concord, Massachusetts, gegen die amerikanischen Aufständischen in der ersten Schlacht des Unabhängigkeitskriegs. 1783 kehrte er, zum Hauptmann befördert, mit den britischen Verlierern nach Hause zurück. 1788, mit 35 Jahren, heiratete er die 18-jährige Rebecca Battle, die Aussicht auf ein bescheidenes Erbe hatte. Während Jeremy in Irland – das damals noch ganz zum Vereinigten Königreich gehörte – seinem Dienst nachging, brachte Rebecca 1789 ihr erstes Kind zur Welt, einen Sohn, der bald wieder verstarb. Als Rebecca zum zweiten Mal schwanger war, luden ihre Schwägerinnen sie nach Halifax ein, wo sie am 3. April 1791 von einer Tochter entbunden wurde. Sie wurde nach ihrer 26-jährigen Patentante benannt, *die mich auf ihrem Schoß hielt, kaum war ich geboren, die mir den ersten Bissen reichte, den ich je schmeckte, und die mich im christlichen Glauben erzog.*³

Als Anne zwei Jahre alt war, kaufte Jeremy von Rebeccas Erbe in Market Weighton im Osten Yorkshires das bescheidene Skelfler House samt umliegendem Ackerland und zwei verpachteten Bauernhöfen. Jeremy hoffte, wie sein Bruder James von den Einkünften seines Grundbesitzes leben zu können. In der welligen Landschaft der Yorkshire Wolds verbrachte Anne die frühen Jahre ihrer Kindheit. *Ein tüchtiger Streifzug durch die Felder sollte zeitlebens zu ihren größten Vergnügungen⁴ gehören.* Sie bekam drei Brüder, Samuel, John und Jeremy, der ebenfalls schon im Säuglingsalter starb, sowie zuletzt noch eine Schwester. Als Marian 1798 geboren wurde, fiel auch noch etwas für die Siebenjährige ab; *meine Mutter stillte mich, erinnerte Anne sich später. Sie hatte zu viel Milch. Ich mochte das über alle Maßen.⁵*

Anderen Überfluss gab es nicht im Hause Lister. Jeremy verdiente nur wenig Geld. Hatte er welches, konnte er nicht damit umgehen. An den ruppigen Umgangston in der Armee gewöhnt, trug er Streitigkeiten zu Hause lautstark aus. Derweil entwickelte sich seine Älteste zu einem *nicht zu bändigenden Wildfang.⁶ Ich entkam meinem Kindermädchen und ging zum einfachen Volk. ... Glaubte meine Mutter mich behütet, rannte ich abends weg. Sah mancherlei Sonderbares, liederliche Weiber usw.⁷ Von der Wiege an war ich ein wunderliches Geschöpf, meinte sie später selbst, ein echtes Früchtchen. Weil sie zu Hause nicht mit mir zurechtkamen, wurde ich sehr früh zur Schule geschickt.* Eigentlich lernten adlige und bürgerliche Mädchen Lesen und Schreiben zu Hause und besuchten frühestens mit zwölf Jahren ein Pensionat. Anne dagegen kam schon mit sieben Jahren nach Ripon in North Yorkshire in die Mädchenschule von Mrs Hague und Mrs Chettle. *Zwei Jahre lang wurde ich jeden Tag gezüchtigt, nur manchmal in den Ferien nicht.⁸ Außer sehr gut zu pfeifen⁹ lernte sie in der Schule nichts. Statt in mein Buch zu schauen, redete ich immer mit den anderen Mädchen.¹⁰ Ihre Lehrerinnen nahmen sie als ein merkwürdiges Kind wahr, auch merkwürdig gekleidet, aber von vornehmerm Aussehen, sehr aufgeweckt und eigenständig und über jede Lüge erhaben.¹¹*

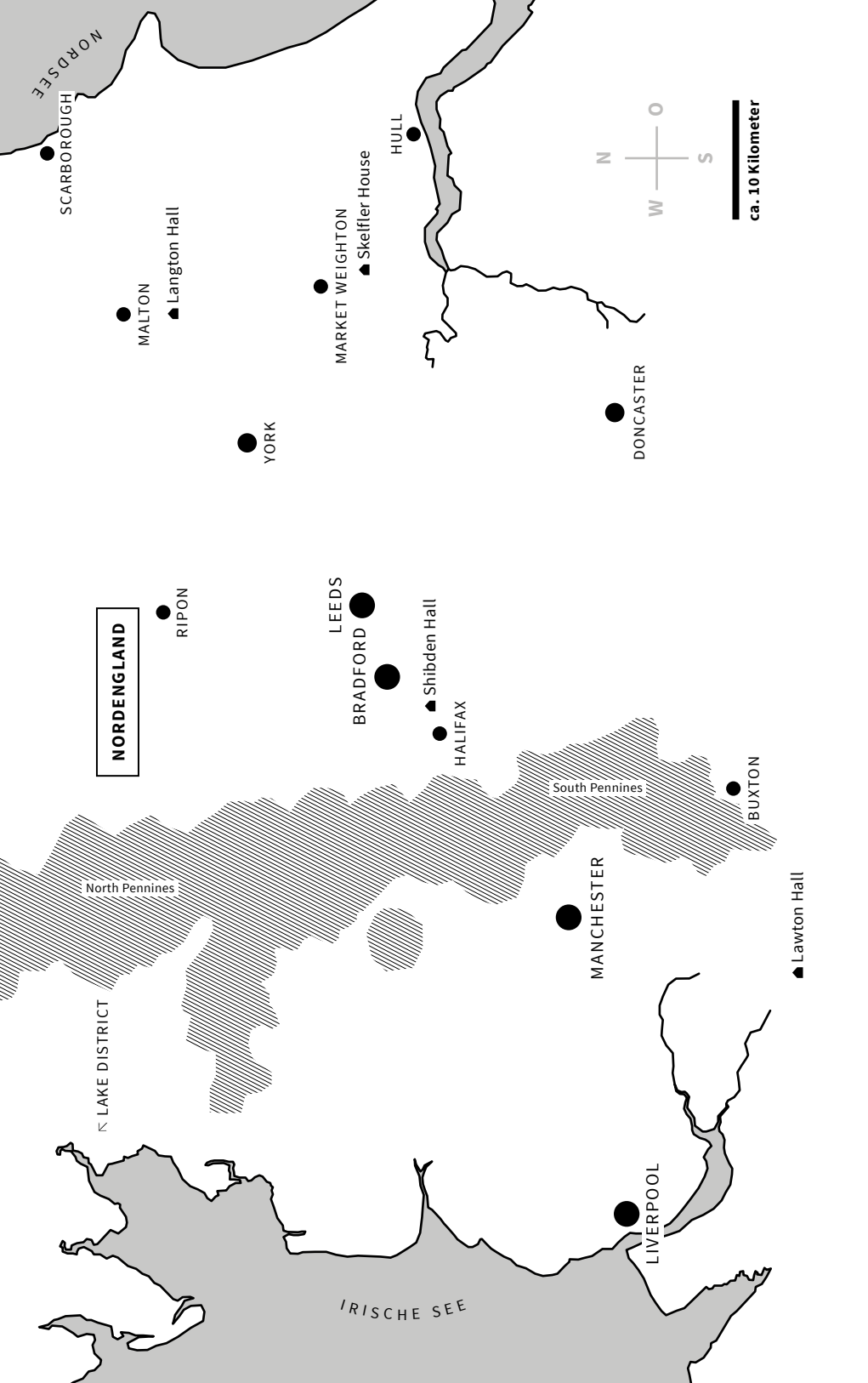
Rebecca fand ihre älteste Tochter *flutterhaft* und *zuweilen ein bisschen hochgestochen.*¹² Sie lernte weder kochen noch hauswirtschaften und ließ ihre Mutter am Washtag mit der Magd allein. Einzig dem Umgang mit Nadel und Faden entkam Anne nicht, musste sie ihre



Manor House School, York, 1822
Kupferstich von Henry Cave

abgetragenen Sachen doch selber flicken. Zum Leidwesen ihrer Mutter verweigerte sie die für Mädchen obligatorischen Häubchen und Schuten, deren seitlich tief heruntergezogene Krempe die Sicht stark einschränkte. War Anne in Shibden Hall zu Besuch, fragte Rebecca besorgt nach, wie ihre Tochter gekleidet sei. Onkel James und Patentante Anne kamen besser mit ihrer eigensinnigen Nichte zurecht. Anne hatte Respekt vor James, einem stillen Bücherliebhaber, und die kinderlose Anne sen. nahm ihre Nichte als Wahltochter an. Nach einem längeren Aufenthalt der Elfjährigen in Shibden Hall 1802 zog sie Ende August 1803 für fast zwölf Monate dort ein.

Shibden Hall wurde im frühen 15. Jahrhundert erbaut und fiel 1619 durch Heirat an die Familie Lister. Der Herrenhof, in Stein und Fachwerk ausgeführt und mit Steinplatten gedeckt, liegt auch heute noch etwas außerhalb von Halifax, inmitten der kargen Mittelgebirgslandschaft von »Englands Rückgrat«, des Pennine, dessen oben abgeflachte, oft moorige Bergrücken jäh zu den Tälern hin abfallen; die alte Straße, die an Shibden Hall vorbei hinunter nach Halifax



NORDEE

SCARBOROUGH

MALTON

▲ Langton Hall

YORK

MARKET WEIGHTON

▲ Skeffler House

HULL



ca. 10 Kilometer

NORDEINGLAND

RIPON

LEEDS

BRADFORD

▲ Shibden Hall

HALIFAX

South Pennines

MANCHESTER

BUXTON

▲ Lawton Hall

North Pennines

LAKE DISTRICT

IRISCHE SEE

LIVERPOOL

führte, *war so steil, so schroff und zuweilen auch so rutschig*, dass Daniel Defoe sie *für eine Stadt von solcher Geschäftigkeit für allzu beschwerlich und gefährlich*¹³ hielt.

Halifax erlebte seit dem 18. Jahrhundert einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung, der die Landschaft und die Gesellschaft grundlegend veränderte. Technische Entwicklungen wie die Kammgarnspinnerei und der dampfgetriebene Webstuhl industrialisierten die Textilproduktion. Manchester, *die Mutter des Baumwollhandels*, war schon von Weitem an *dicken schwarzen Rauchwolken und langen Backsteinkaminen*¹⁴ zu erkennen. Von dort bauten Unternehmer von Halifax bis Bradford und Leeds entlang der Flusstäler große Werkshallen, die sogenannten Mills, in denen die feinen englischen Tuche hergestellt wurden; die verarmte Landbevölkerung strömte in Scharen in prosperierende Städte wie das zuvor unbedeutende Halifax, um Arbeit zu finden, wenn auch zu Hungerlöhnen. Mit ihrem zunehmenden Reichtum gewannen die bürgerlichen Unternehmerfamilien auch politischen Einfluss. Dass sich die Listers als bescheidener Landadel dennoch zur gesellschaftlichen Elite zählen durften, verdankten sie nur dem ehernen Klassensystem Englands. Annes zweiter Onkel, Joseph, handelte der Zeit gemäß mit Wollstoffen. Eine bessere Wahl hatte er allerdings mit seiner ersten Frau getroffen, die das große, elegante Northgate House unten in Halifax besaß.

Während sich im Tal der Manchester-Kapitalismus durchsetzte, wurde oben auf dem Berg Shibden Hall nach althergebrachter Art bewirtschaftet. Das zum Gut gehörende Land, vier Dutzend kleiner Äcker, keiner größer als zwei Hektar, war verpachtet. Ein Steinbruch, eine primitive kleine Kohlemine sowie eine Mühle brachten zusätzliche Einkünfte, dazu kamen Dividenden von Aktien des Turnpike Trusts (Straßenmaut) sowie der Calder and Hebble Navigation (Kanalgebühren). Die noch nicht zwölfjährige Anne schrieb ihren Eltern vom Einbringen des Hafers in Shibden Hall und versuchte sich an der politischen und soziohistorischen Bedeutung der *Landwirtschaft, meines Lieblingsgegenstands*.¹⁵ Unterrichtet wurde sie von den Schwestern Sarah und Grace Mellin. Außerdem nahm sie zweimal die Woche Gesangsunterricht beim Organisten der alten Gemeindekirche in Halifax. *Musik ist mir lieber als Tanz*.¹⁶

Nach einem einjährigen Zwischenspiel bei ihren Eltern und Geschwistern in Market Weighton, wo sie beim Dorfpfarrer Latein lernte, wechselte Anne 1805 oder 1806 an die Manor House School in York, die als eine der besten Mädchenschulen der Gegend galt. Das Internat belegte den Nordflügel des King's Manor, im 13. Jahrhundert als Abtspalast erbaut, der heute einen Teil der Universität beherbergt. Mit 40 anderen Schülerinnen erhielt Anne Unterricht in Lesen, Schreiben und Rechnen, Geometrie, Astronomie, Geographie, Geschichte und Wappenkunde. Zeichenunterricht erteilte der Künstler Joseph Halfpenny, der architektonische Detailzeichnungen von der berühmten Kathedrale Yorks veröffentlicht hatte, die zwei Minuten zu Fuß vom King's Manor entfernt liegt. Größeres Talent zeigte Anne aber in der Musik. Täglich übte sie Flöte und Hammerklavier; im größten Übermut haute sie auch gern buchstäblich auf die Pauke.¹⁷

In der Manor House School setzte Anne auf eigenen Wunsch ihren ungewöhnlichen Lateinunterricht mit acht Stunden pro Woche fort. Wenn sie auch als Mädchen keine reguläre Grammar-school besuchen konnte, wollte sie doch wie ihre Brüder die Grundsprache aller Wissenschaften erlernen. *Was über mich gesagt wird, ist mir vollkommen egal*, behauptete sie. *Für ein bisschen verrückt gehalten zu werden, macht mir keinen Kummer, solange ich mir selber meines mens sana und mens recta sicher bin.*¹⁸ Sie schlief nicht in einem der Schlafsäle, sondern in einem Dachstübchen, das sie mit nur einem weiteren Mädchen teilte: Eliza Raine.

Für Anne und ihre Mitschülerinnen mag Eliza der erste Mensch aus einem anderen Erdteil gewesen sein, den sie zu Gesicht bekamen. Elizas Vater William Raine war Chefarzt im Krankenhaus von Madras gewesen, dem heutigen Chennai an der Südostküste Indiens. Mit einer namentlich nicht bekannten Inderin hatte er zwei Töchter, Jane und Eliza. Beide wurden getauft und galten als illegitime, aber britische Kinder ihres Vaters. Mit ihrer Mutter und den Dienern sprachen sie Tamil, mit dem Vater und seinen Freunden Englisch. Zu Letzteren gehörte William Raines Kollege William Duffin. Er und seine Frau hatten keine Kinder und schlossen die beiden Raine-Mädchen ins Herz. 1797 machte Duffin Raine zu seinem Nachfol-

ger als Oberster Medizinalrat in Madras und kehrte in sein heimatliches York zurück. Als William Raine nur drei Jahre später starb, holte William Duffin als Nachlassverwalter seines Freundes Eliza und Jane zu sich nach York. Beide besuchten die Manor School, wo Eliza auch wohnte, während Jane bei den Duffins in 58 Micklegate einzog. Für beide Mädchen ruhten bei einer Bank in London je 4000 £. Das Kapital, von dessen Zinsen man leben konnte, sollte ihnen bei der Heirat bzw. bei der Volljährigkeit mit 21 Jahren zufallen. Mögen sie finanziell auch als gute Partien gegolten haben – als sogenannte farbige Bastarde wurden sie gesellschaftlich nicht akzeptiert.

Anne war betört von Elizas Schönheit; dreißig Jahre und zahllose Geliebte später nannte sie sie immer noch *das schönste Mädchen, das ich je gesehen habe*.¹⁹ Anne half Eliza, die lieber Französisch und Zeichnen lernte, in Mathematik. Vielleicht war es reiner Zufall, dass die beiden in einer Kammer untergebracht wurden. Vielleicht sonderte die Schulleitung auch zwei Mädchen aus, die nicht wirklich in das vornehme Pensionat passten. Wie auch immer – Anne und Eliza lernten, die Zweisamkeit in ihrer Kammer zu genießen. *Ich empfand mein Verhalten und meine Gefühle als natürlich, da sie nicht angelernt oder fingiert waren, sondern angeboren*.²⁰ *Ich war schon immer so, seit meiner Kindheit. ... Ich war nie anders & konnte dem mit keiner Anstrengung gegensteuern*.²¹

Eliza und Anne schworen einander, immer zusammenzubleiben. Sowie Eliza in sechs Jahren ihr Vermögen erhalten hatte, wollten sie zusammenleben. Ringe besiegelten ihr Versprechen. Auch in den Ferien wollten sie sich nicht trennen und besuchten gemeinsam Annes Eltern, die nun in Halifax ein Haus gemietet hatten, da *Skelfler House nicht mehr so hübsch war wie früher*.²² Jeremy hatte mittlerweile seinen Dienst bei der Armee quittiert. In Annes Familie wurde Eliza freundlich aufgenommen. Wie in der Manor School teilten sich Anne und Eliza auch bei den Listers nicht nur aus praktischen Gründen Zimmer und Bett. Besessen von der Jungfräulichkeit, glaubte man junge Mädchen am besten von einer engen Freundin vor männlicher Verführung beschützt, weil sie das Herz besetzte und das Bett belegte. Mädchen und Frauen wie Anne Lister und Eliza Raine eröffnete die elterliche Panik viele Freiheiten.

1806
 Monday August 11th - Eliza left us
 Had a Letter from her on Wednesday
 morning by Mr Ratcliffe the 13th Just
 Wrote to her on Thursday 14th by Mr Lund
 Wrote to her again on Sunday 17th put into
 the Post office at Leeds on the Monday following
 that Evening the 18th Had a parcel from
 her Music Letter & Lavender
 had a Letter Wednesday August 20th
 Answered on the 21st
 Sunday 24th wrote to ER put into the Post ^{Monday} office
 Wednesday 27th had a Letter from her in answer ^{to two}
 Friday 28th rec^d a parcel from ER by Mr Lund
 Sunday 30th Wrote to ER in answer to ten sheets
 by Mr Lund - Sunday 7 of September wrote
 Tuesday 9th had a Letter from her
 Wednesday 10th had a Letter from ER -
 Friday 12th had a Letter from ER
 Thursday 11th wrote to ER in answer to hers of the 10th
 Sunday Sep^r 14th Wrote to ER by my Uncle &
 Aunt I Lister going to Hull on the same
 day a short Note to Miss Hargrave enclosed
 with 3 Handkerchiefs 1 Slip in a parcel
 with my Letter to ER in answer to one
 from her on Saturday 13th by Mr Vasslet
 enclosing me a Cornelian Brooch
 Monday August 25th 1806 Rode with Mr
 Mitchell to Bakewell the first time I ever
 was out of Yorkshire
 Tuesday Sep^r 16th had a Letter from ER in answer to
 mine by my Uncle & Aunt B the Post this being at Hull
 Wednesday rose with Mr Mitchell to fix by through Elland
 Rawcliffe and Brough on that day was the Matrona
 at Elland Wednesday Sep^r 17th 1806

Anne Listers Tagebuch beginnt im August 1806 mit einer Liste
 ihres Briefwechsels mit Eliza.

Nach den gemeinsamen Sommerferien kehrte nur Eliza nach York in die Manor School zurück. Anne Lister soll der Schule verwiesen worden sein, was allerdings nicht belegt ist. Oder konnte sich Tante Anne das Schulgeld für ihre Nichte nicht mehr leisten? Bis zum Wiedersehen verabredeten die Mädchen, einander regelmäßig zu schreiben. Um sicherzugehen, dass jeder Brief auch ankam und nicht in fremde Hände fiel, protokollierte Anne ihre Korrespondenz. Diese Liste ist der Beginn ihres Tagebuchs.

Am Montag, den 11. August reiste Eliza ab. Am Mittwochmorgen bekam ich einen Brief von ihr via Mr Ratcliffe vom 13. d. M.

Ich schrieb ihr am Donnerstag, den 14. via Mr. Lund.

Schrieb ihr abermals am Sonntag, den 17., am darauffolgenden Montag in Leeds auf die Post gegeben – an eben dem Abend des 18. bekam ich ein Päckchen von ihr – mit Noten, einem Brief & Lavendel.²³

Ohne Eliza tröstete sich Anne mit ihrem Lieblingsbruder Samuel über *die täglichen Unannehmlichkeiten, die unsere unglückliche Familie auf ewig heimsuchen.*²⁴ Am liebsten maß Anne sich mit dem zwei Jahre jüngeren Sam in »männlichen« Künsten: Schach, Fechten mit Holzschwertern oder Übersetzungen aus dem Lateinischen. Sie gewann immer. Doch schließlich kehrten auch der dreizehnjährige Samuel und der elfjährige John in ihr Internat in Bradford zurück. Da einer von ihnen eines Tages Shibden Hall erben würde, ließ Onkel James sie gut ausbilden und bezahlte ihr Schulgeld.

Da Anne als Mädchen eine formale Bildung versagt war, belegte sie im Herbst 1806 in Halifax bei dem Theologen Samuel Knight Tutorien in Algebra, Rhetorik und alten Sprachen – allesamt Fächer, die einem angehenden Gentleman gut anstanden, nicht jedoch einem jungen Mädchen. Während Anne das griechische Alphabet übte, schrieb sie auf der Liste mit den Briefen von und an Eliza die Daten und Zeitangaben gelegentlich in griechischen Buchstaben, also etwa »Συνοδα Noov« für »Sunday Noon«, »Sonntag Mittag«.²⁵ Im Oktober schrieb sie eine erste Notiz auf Englisch in griechischen Buchstaben: über ihre Korrespondenz mit Eliza, ihre Studien bei Mr Knight und ihre Menstruation.

Anne lernte mit dem Neuen Testament Griechisch, doch schon 1807 beschäftigte sie sich mit Demosthenes und noch ein Jahr spä-

ter mit Homer, Xenophon und Sophokles; außerdem las sie die lateinischen Oden von Horaz. Das Studium der klassischen Antike reizte sie nicht nur, weil sie zum Bildungsprogramm junger Männer gehörte; Anne merkte bald, dass die antike Literatur Erotik und Begehren in allen seinen Erscheinungen verherrlichte (und ver-lachte), ohne christliche Moral. Da zeitgenössische Übersetzungen Obszönes zensierten, blieb Anne gar nichts anderes übrig, als sich die antike Dichtung im Original anzueignen. Während ihrer Lektüren erstellte sie eine Liste²⁶ mit Worterklärungen zu Klitoris, Päderasten, Eunuchen, Hermaphroditen und Tribaden. In Pierre Bayles *Dictionnaire historique et critique* (1695–1697, englisch 1738) stieß sie auf den Lexikoneintrag von Sappho; *man muß wissen, daß sich ihre verliebte Leidenschaft, auch auf das Frauenzimmer erstreckt hat*. Laut Lukian seien die Frauen auf der Insel Lesbos ... dieser Leidenschaft sehr unterworfen gewesen und Sappho sei für eine berühmte Unzüchtige, mit ihrem eigenen Geschlechte gehalten worden.²⁷ Anne fand Bayles umfangreichen Artikel *äußerst interessant*²⁸ und ging systematisch seinen Literaturhinweisen bei Horaz, Juvenal und Martial nach.

Von Letzterem stammen zwei berühmte Epigramme über Frauen begehrende Frauen, etwa über eine gewisse Bassa, die in der Öffentlichkeit keusch und unnahbar tue, heimlich aber Frauen ficke; ein anderes Verb würde dem Original nicht gerecht, in dem Bassa andere Frauen mit ihrer *prodigiosa Venus*²⁹ penetriert, also ihrer *ungeheuerlichen Klitoris*. Anne verstand darunter einen Dildo, den sie ebenfalls in antiken Schriften kennengelernt hatte.³⁰ Ein zweites Epigramm Martials handelt von einer Philaenis,

*wilder noch in ihrer Geilheit als ein Ehemann,
besorgt sie's elf Mädchen an einem Tag.
Auch mit dem Fangball spielt sie aufgeschürzt,
wird staubig-gelb vom Sand und schwingt mit leichtem Arm
Hanteln herum, die schwer für Muskelprotze sind,
und, dreckbeschmiert vom staubigen Ringplatz,
läßt sie sich von ihrem öltriefenden Trainer durchwalken;
sie diniert nicht, liegt nicht zu Tische, bevor sie
sieben Becher puren Wein wieder ausgekotzt hat;
denen glaubt sie sich dann wieder zuwenden zu dürfen,*

wenn sie sechzehn Lendenstücke vertilgt hat.
 Wenn sie nach all dem die Lust packt,
 leckt sie nicht – das wär' ihr nicht männlich genug –
 sondern frißt völlig in der Mitte auf – die Mädchen.
 Mögen die Götter dir deinen Teil an Verstand geben, Philaenis,
 wenn du meinst, die Möse zu lecken sei männlich.³¹

Nirgendwo sonst bekam ein anständiges englisches Mädchen im frühen 19. Jahrhundert so etwas zu lesen. Von der impliziten Frauenfeindlichkeit der Antike ließ sich Anne Lister dabei nicht irritieren. Für sie beglaubigten »Bassa« und »Philaenis« die Existenz von Frauen, die Frauen begehren, und bestätigten somit ihre eigenen Gefühle. Tatsächlich verstand sie Martials erotische Dichtung genau so, wie sie verstanden werden will: Sie las die Bücher »mit einer Hand«, um es mit Rousseau zu sagen: An den Rand mehrerer Tagebucheinträge, die von ihren klassischen Lektüren handeln, machte sie ein »X« für Selbstbefriedigung.³² *Ein Kreuz auf mich geladen* (»incurred a cross«),³³ nannte sie das selbst.

Solcherart euphorisiert forderte Anne Eliza auf, ebenfalls Latein und Griechisch zu lernen. Sie knittelte ihr ein holprig lustiges Gedicht zusammen (*Heil dir! Du lieblich reizend Schöne*) und sang als dezidiert männlicher Dichter Eliza ein *amazonenhaftes Loblied*: Wie die männerlosen Kriegerinnen der Antike solle auch Eliza Nadel und Spinnrocken fallen lassen, außerdem

*Puddings und Tortenschlachten,
 ja den heißgeliebten Käsekuchen samt Quark verachten*

und stattdessen Grammatik und Vokabeln büffeln, um sich bei Anakreon, Vergil und Horaz erotisch weiterzubilden: *Mit solchen Kenntnissen wirst du dir Geliebte gewinnen.*³⁴

Eliza hatte andere Sorgen. Ihre Schwester Jane glaubte, in einem gewissen Henry Boulton den Mann fürs Leben gefunden zu haben. Er war schon in Kalkutta gewesen, schwärmte wie Jane für Indien und wollte bald wieder dahin aufbrechen. Boulton war der vierte Sohn seines Vaters, konnte daher wie Jeremy Lister auf kein Erbe hoffen und musste sein Glück beim Militär suchen. Trotz der eindringlichen Warnungen ihres Ziehvaters William Duffin heiratete Jane Henry Boulton im Mai 1808 und segelte mit ihm nach Indien.

Gegenüber Anne ließ Eliza ihrem Zorn über die Schlechtigkeit der Männer freien Lauf. Anne antwortete mit einer Anekdote von Mme Théroigne de Méricourt; die »Amazone der Französischen Revolution« hatte für die Bewaffnung von Frauen gekämpft und selbst Gebrauch davon gemacht. *Sie war ein verschworenes Mädchen, das eine der ausgezeichnetsten Frauen Frankreichs gewesen wäre, hätte sie die sanftere Anmut und gewinnenden Reize, die ihr gänzlich eigen waren, nicht vollständig verachtet. Als nämlich ein junger Mann, ihr in Liebe zugetan, sie um ihre Hand bat, hielt sie ihm eine Pistole vor die Brust und drohte abzudrücken, sollte er je wieder darauf zurückkommen.*³⁵

In diesem Jahr kam Eliza Ende Juli nach Halifax und half den Listers beim Umzug. Die Familie konnte sich das bisherige Haus nicht länger leisten und musste in ein kleineres am nördlichen Stadtrand ziehen. Samuel verlachte das winzige Zimmer seiner Schwester Anne dort als *Hundehütte*.³⁶ Eliza zog mit in die enge Kammer, in der die beiden Siebzehnjährigen sehr glücklich wurden, und zwar zu allen Stunden des Tages: *felix um 8 Uhr* oder *Felix am Nachmittag*,³⁷ notierte Anne. Inspiriert von ihrem Studium der klassischen Sprachen erfand sie eine erste Chiffre.

Anne musste davon ausgehen, dass die losen Blätter, die sie beschrieb, Neugierde weckten. Selbst in einer abschließbaren Schublade wären sie vor den anderen nicht sicher gewesen. Wollte sie ausnahmslos alles aufschreiben, was sie bewegte und erlebte, musste Anne Verstecke in der Sprache oder in der Schrift finden. Ihre Mutter Rebecca beherrschte zwar kein Latein, ihr Bruder Samuel jedoch hätte erahnen können, was sich hinter »felix« verbarg. Anne entwarf daher in diesem Sommer ihre Geheimschrift. Die griechischen Buchstaben, in denen sie schon manchen Eintrag geschrieben hatte, konnten zwar nur wenige Menschen ihrer Umgebung entziffern, wirklich sicher waren sie jedoch auch nicht. Anne gab daher die schlichte phonetische Übertragung der englischen Sprache in das griechische Alphabet auf und ordnete stattdessen einige Buchstaben willkürlich zu: statt »h« schrieb sie »θ« (theta), und »l« wurde zu »δ« (delta).³⁸ Eliza eignete sich die Geheimschrift an und nutzte sie ebenfalls für ihr Tagebuch, das sie auf Annes Anregung zu führen begann. Wenig später perfektionierte Anne den Code, indem sie mathematische Symbole sowie selbst erfundene Zeichen für einzelne Buch-

Angela Steidele, 1968 geboren in Bruchsal, erforscht und erzählt historische Liebesgeschichten. Sie veröffentlichte u. a. *In Männerkleidern. Das verwegene Leben der Catharina Linck alias Anastasius Rosenstengel*, 2004, sowie *Geschichte einer Liebe: Adele Schopenhauer und Sibylle Mertens*, 2010. Für ihr literarisches Debut *Rosenstengel* erhielt sie 2015 den Bayerischen Buchpreis. Angela Steidele lebt in Köln.

Die Arbeit an diesem Buch wurde von der Robert Bosch Stiftung im Rahmen des Förderprogramms »Grenzgänger« gefördert.

Anne Lister. Eine erotische Biographie

Erste Auflage Berlin 2017

Copyright © 2017

MSB Matthes & Seitz Berlin Verlagsgesellschaft mbH

Göhrener Straße 7, 10405 Berlin

info@matthes-seitz-berlin.de

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung, Satz und Karten: Laura Fronterré

Herstellung: Hermann Zanier, Berlin

Schriften: Dante MT Pro, Source Sans Pro

Druck und Bindung: Pustet, Regensburg

ISBN 978-3-95757-445-9

www.matthes-seitz-berlin.de